

Später wird der Baumeister ein Baurat. Er rät beim Bau. Er rät auch beim Bauen, weil ihm das Bauen ein Rätsel ist. Statt eines Schöpferischen ist er ein Techniker und Stilgeschichtler. Statt des Künstlers haben wir den Kunstbeamten. Seine Stellung entspringt statt dem Künstlertum der Personalakte.

Ein hohes Amt, durch Fleiß und Führung erreichbar. Der Gipfelpunkt eines Systems, wesensfremd der eigentlichen Sache: der Kunst.

In Scharen streben die Mücken blindlings dem Lichte zu. Können sie der Kunst wesensverwandt sein?

Die Hochschule lehrt, was der Meister des Regierungsbaues braucht.

Für den Regierungsbau kommt aber nur ein kleiner Prozentsatz der Studierenden in Frage.

Den ändern wird die Zukunft eine Frage, wenn ihre Beziehungen zur Kunst fraglich sind. Ihre künstlerische Zukunft.

Wirtschaftlich mögen sie sich halten. Unzähligen Bauherren genügt der Techniker. Unzähligen imponiert der Stiljongleur. Man weiß es nicht anders.

Aber die Kunst?

Viele unserer besten Architekten kamen auf anderm Wege zur Baukunst. Sie und die wenigen, deren angeborenes Künstlertum das System der Hochschule unter Verlust einiger Jahre überstand, bilden die kleine Gemeinde der Baukünstler.